

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1. M. 10. außerhalb des Bezirks 1. M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 6.

Montag, den 17. Januar 1887.

4. Jahrg.

## Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Revier-Simmersfeld.

### Holz-Verkauf.

An Donnerstag den 20. Januar  
vermittags 11 Uhr  
im Hirsch zu Simmersfeld aus I. 32 und  
34 (Buchsöllern):  
580 St. sichte und  
1140 St. tann. Hopfenstangen I.—IV.  
Klasse,  
26000 Klotzwieden und  
295 Km. buch. Weisprügel.

### Cylinderpulver

für Erdöl-Lampen,

### Cylinderpulver

für Kindermittel

empfehlen C. Aberle, sen.

Meine selbst gebrannte

### Kaffee

in ganz rein schmeckenden Sorten empfehle  
den verehrten Hausfrauen bestens.

Carl Aberle sen.

1886. Erneute 1836.

Sehr gut kochende

### Erbsen,

### Linzen,

### Ung. Perlbohnen

kann ich durch rechtzeitigen Sinkau billig  
erlassen.

C. Aberle sen.

### Neue Härtinge

nur Wildbader

empfehlen C. Aberle sen.

### Neue Linsen

per Pfund 20 Pfg.

vorrätig bei Carl Schobert.

Aechter

### Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

Carl Schobert.

Wildbad.

## Danksagung.

Für die vielen wohlthuernden Beweise herzlicher Teilnahme wäh-  
rend des Krankenlagers und dem Hinscheiden unseres nun in Gott  
ruhenden Bruder, Schwager und Onkel



### Gottlieb Friedrich Gehbauer

für die Blumen Spenden, die zahlreiche ehrende Begleitung zu seiner  
letzten Ruhestätte, namentlich der freiw. Feuerwehr, für die erhebende  
Musik und den Herren Trägern sprechen hiemit den innigsten  
Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

## Schwarze und farbige, reinwollene Gachemire

von Mt. 1.55 an

W. Ulmer.

## Fr. Treiber

empfehlen sein Lager in:

Apfelschälmaschinen  
Benzinleuchter  
Brieswagen  
Bettkörbe  
Bettflaschen  
Blumentische  
Bügelisen  
Bügelösen  
Caffemöhlen  
Caffemaschinen  
Cafferöster  
Fahrräder  
Fleischschneidemaschinen  
Hackmesser  
Kohlenparer

Kohlenbecken  
Kinderschlitten  
Laubsägekästen  
Laubsägebögen  
Lampen  
Mandelreiber  
Nudelschneid-Maschinen  
Ofenschirme  
Pfeffermöhlen  
Revolver & Munition  
Salzfässer  
Schirmständer  
Schneeschläger  
Schnellkocher  
Schlittschuhe

Stiefelzieher  
Schwedenständer  
Tischglocken  
Terzerole  
Eisch- & Familienwagen  
Vogelkäfige  
Waschmangen  
Waschwindmaschinen  
Wassereimer  
Wasserkannen  
Werkzeugkästen  
Weihnachtsbaumhalter  
Zuckerschneider  
Zimmerbüchsen

Chocolat & Cacao  
AMÉDÉE KOHLER & FILS  
LAUSANNE  
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

W i l d b a d.

## Für Wirtschaften! Bündsteine

für schwedische Streichhölzer ohne extra Reibfläche.

Vorrätig bei

*Carl Schobert.*

Das Vorzüglichste für Kinder und Kranke ist Timpe's Hofermehl  
Lager: J. F. Gutbub in Wildbad.

**Schreibhefte, Papier,**  
Tinte, Federn, Bleistifte,  
Schiefer tafeln, Griffel Federrohre,  
sowie Portemonnaies  
in reicher Auswahl empfiehlt  
J. F. Gutbub.

## W u h t u c h

in bekannter Güte ist zu haben bei  
J. F. Gutbub.

**Backstein-Käse**  
in reifer Ware empfiehlt J. F. Gutbub.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen  
**Kaffee**  
empfehlen billigst  
Conditior J u n t.

Einem großen zweirädrigen  
**Handkarren**  
bereits noch neu hat zu verkaufen  
Chr. Seyfried, Fabrikarbeiter.

W i l d b a d.

## Zu vermieten:

Auf Georgii: In der Mitte der Stadt  
zwei freundliche Wohnungen mit Was-  
serleitung — von wem? zu erfragen bei  
der Redaktion des Bl.

## R u n d s c h a u.

**Ludwigsburg, 14. Januar.** Gestern wurden einem Unteroffizier des Ulanen-Regiments Nr. 20 von einem Remontepferd, das sich beim Ueberfahren überstürzte und mit seiner ganzen Körperschwere auf denselben fiel, beide Beine vollständig abgedrückt. Der Verletzte wurde ins Lazareth verbracht. — Die **Stadtgemeinde** hat im sogen. Stadtpark (dem Platze zwischen Steigerturm und Turnhalle) eine flotte Eisbahn erstellen lassen, welche neben dem Feuersee von unserer Jugend fleißig benutzt wird.

**Forb, 13. Jan.** Nächsten Montag feiert alt Löwenwirth Christian Erath in erfreulicher Frische, umgeben von 6 verheirateten Töchtern, 18 Enkeln und 2 Urenkeln, seine goldene Hochzeit. Der Jubilar steht im 76., die Jubilarin im 72. Lebensjahre.

**Rottweil, 13. Jan.** Gestern Abend etwa um 8 Uhr brach in der Malzbarre der Brauerei z. Engel hier Feuer aus, das indessen bald entdeckt und binnen einer Stunde gelöscht wurde. Der Schaden, den Engelwirth Uhl, der übrigens versichert ist, an Malz, Gebäuden und Vorräten erleidet, ist ein ziemlich bedeutender. Das Brauereilokal wurde nicht beschädigt.

**Weingarten, 13. Jan.** In Hintermoos, Gemeinde Schlier, machte heute Vormittag eine schon seit mehreren Jahren geistesfranke Tagelöhnerfrau ihrem Leben und Leiden durch Erhängen ein Ende. Sie hatte ihrem vor dem Hause weilenden Mann noch zum Besperbrot gerufen. Bis dieser aber erschien, war sie auf den Heuboden gegangen, wo sie ihr Mann als Leiche fand.

Spezerei-, Glas-, Porzellan- u. Steingut-Waren.

**Hochgeschirre.**  
**Carl Aberle sen.**  
Teppich-Besen

Woll- u. Baumwollgarn, Häkel- u. Nähfaden.

**Große Auswahl**  
in einster weißleinerer Leibwäsche für Herren & Kinder als:  
**Steh- und Umlege-Kragen,**  
**Chemisettes mit Kragen für**  
**Wollhemden**

W. Ulmer.

## Große Auswahl

**Umschlag-Tücher,**  
Chenille-Tücher,  
Kapuzen, Kinderkittel,  
Knaben- und Mädchen-Shwals  
Kinder-Kleidchen,  
Stösser & Handschuhe,  
Wollene Kragen,  
Trikot-Tailen,

**Socken, Strümpfe,**  
Knöpfe, Spitzen, Borden  
in den neuesten Farben  
**Schürzen,**  
schwarz, weiss & farbig  
Herren- und Knaben-Anzüge  
sowie **Buckskin**

empfehlen sehr billig

G. Riexinger.

**RECHNUNGEN** fertigt schnell und billig die Buchdruckerei von  
**Bernhard Hofmann.**

**Heilbronn, 15. Januar.** Die von der Stadt Baden-Baden gegen Stellung einer Kaution von 30,000 M. kürzlich erwirkte Arrest-Verfügung bei ihren Lotterie-Unternehmern hier, für welche ein so lebhaftes Interesse wachgerufen wurde, hat das Amtsgericht Karlsruhe mittelst Endurteils wieder aufgehoben.

**Mergentheim, 13. Jan.** Vor einigen Jahren starb in Berlin ein Mann Namens Berndt, von dessen Vermögen ca. 175,000 M. an Erben aus der Gegend von Borberg kamen. Erst vor kurzem meldete sich eine Frau Eichhorn von hier als Erbin und beanspruchte als näher verwandt die ganze Hinterlassenschaft. Das Landgericht Mosbach verurteilte auch die Erben zur Herausgabe der Beträge, aber nur einer derselben fügte sich, während die andern appellierten. Das Reichsgericht in Leipzig entschied nun endgültig zu Gunsten der hiesigen Erbin, so daß die andern alles zurückzahlen müssen und auch die Kosten zu tragen haben.

— In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr wurde ein Polizeisoldat in Nürnberg gelegentlich einer Arretierung in einer fast ausschließlich von Dirnen und deren Zubehältern frequentierten Wirtschaft von einem der letzteren durch einen Messerstich am Halse verletzt.

**Berlin, 14. Jan.** Eine Kaiserliche Verordnung ordnet die Neuwahlen zum Reichstag auf den 21. Februar an.

**Berlin, 14. Jan.** Bei der Abstimmung über die Regierungs-Vorlage stimmten die Konservativen, die Reichspartei und die Nationalliberalen dagegen. Die Sozialisten, die meisten Elsässer und der Däne Johannsen enthielten sich der Abstimmung.

Berlin, 14. Januar. Verschiedene hiesige deutsch-sceifinnige Zeitungen stellen für die nächsten Reichstagswahlen verschärfte Maßregeln gegen die sozialistische Wahlagitation in Aussicht. — In der Eröffnungsrede des preussischen Landtags wird die kirchenpolitische Vorlage angekündigt werden; als scheinend hofft der Reichskanzler hiedurch das Zentrum des Reichstags für die Neuwahlen gesüßiger machen zu können.

Hermerstheim, 12. Jan. Gestern Nachmittag verletzte sich während des Dienstes Herr Sekonde-Lieutenant Croissant beim 2. Fuß-Artillerie-Regiment infolge eines Sprunges von einer zur Uebung benützten Kanone derart, daß er sogleich mittelst Drottsche in das hiesige Garnisons-Lazareth untergebracht werden mußte. — Ein am Sonntag Abend kurz vor 8 Uhr von der hiesigen Schiffbrücke aus in den Rhein gesprungener Mann ist ein Kanonier des hiesigen Bataillons des K. Bayr. 2. Fuß Artillerie-Regiments. Der Selbstmörder ist erst am verflossenen Herbst in hiesiger Garnison eingerückt und wäre demüthigt wegen einem an einer alten Frau verübten Notzuchtverbrechen vor Gericht zur Rechenschaft gezogen worden.

Altenbamberg, 13. Januar. Dieser Tage ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein hiesiger Bürger war mit dem Anspannen seiner Pferde beschäftigt, welche bei der ungünstigen Witterung eine Zeit lang in dem Stalle gestanden und dadurch übermüthig geworden waren. Plötzlich schlug das eine Pferd dem Beschäftigten derart gegen den Kopf, daß er sofort blutüberströmt zusammensank und in die Bettstätte verbracht werden mußte. Es wurde sofort ein Arzt zur Stelle gerufen und nach dessen Konstatierung ist, außer mehreren schweren Wunden, das eine Auge gänzlich verloren.

St. Jugbert, 13. Jan. Wie weit unsere Jugend auf dem Wege des Verberbens vorgeschritten ist, ersehen wir aus einem Beispiel, das eben hier gespielt hat. Zwei Schüler des 3. Schuljahres wurden diese Woche beim Wurststehlen ertappt. Die Untersuchung stellte nun Folgendes heraus: Bei zwei hiesigen Metzgerinnen hatten diese Bürschchen schon 21 Besuche gemacht und jedesmal gestohlen. Sie ließen ganze Kränze von Würsten, lang: Pioner-Würste und sogar Schwartenmagen mitgehen. Die Diebstähle wurden recht raffiniert ausgeführt. Der eine dieser Helden lief durch den Laden in das Zimmer des Metzgers (so daß dieser nicht heraus brachte) und fragte, ob es Wurstsuppe gäbe. Während dessen hängte der andere die Würste ab und lief davon. Hiernach wurde geteilt. Hoffentlich können diese jugendlichen Verbrecher in einer Besserungsanstalt wieder auf den rechten Weg zurückgebracht werden.

Medard, 12. Jan. Hier steht bei einem Bauern eine Kuh, welche 18 Jahre alt ist und erst ein Kalb geworfen hat. Die Kuh gibt aber noch Milch und der Bauer verkauft sein altes Erbstück nicht.

Straßburg, 14. Januar. Die amtliche Landeszeitung publiziert einen Regierungs-Erlass, wodurch der Aufenthalt französischer Militärs in den Reichslanden beschränkt wird.

Hamburg, 13. Jan. Man meldet den „Hamburger Nachrichten“ über Berlin: Die Nachricht über den Tod Lüderig's bestätigt sich nicht. Die Firma Lüderig in Bremen ist nach einer heutigen Meldung an die Südwestafrikanische Gesellschaft der Ansicht, daß er entweder von den Eingeborenen festgehalten wird oder von einem Schiff aufgenommen ist.

— Man schreibt: Mit welchen Schwierigkeiten gegenwärtig Reisende, die nach Italien streben, zu kämpfen haben, beweist der Umstand, daß die Gemahlin des K. Flügeladjutanten Freiherrn Hiller v. Gärtringen vorigen Freitag mit dem Gotthardzug mittags 1 Uhr 42 Min. von Stuttgart abreiste, infolge der durch die massenhaften Schneefälle herbeigeführten Verkehrsstörungen aber erst am Dienstag, nach dem inzwischen erfolgten Tod ihres Gatten, in Nizza eintraf.

— Die aus mehr als 300 Studierenden bestehende theolog. Fakultät in Greifswalde hat in einer Sitzung einstimmig die Absendung einer Petition an den Reichstag beschlossen, in der die Befreiung der Theologen vom Militärdienste als nicht verträglich mit den Standesinteressen hingestellt und gebeten wird, den diesbezüglichen Antrag abzulehnen. Die Petition soll schnell an den Reichstag abgesandt werden.

— Aus Davos. Davos hat jetzt 1300 Kurgäste, darunter 461 Deutsche, 350 Engländer, 136 Schweizer, 125 Holländer, 54 Franzosen und Belgier. Das deutsche Element ist also wieder hervorragend stark vertreten.

Petersburg, 13. Jan. Aus Warschau telegraphirt man hierher, daß die Militär-Verwaltung in Russisch-Polen Truppenmobilisationen in großem Maßstabe vornimmt. Durch Wilna in Russisch-Litauen sollen täglich zwei Militärzüge passieren.

— Die Pforte beschloß den Ankauf von 150 000 deutschen Repetiergewehren.

New-York, 800 Schiffsauflader, welche am Chesapeake-Ohio-Kanal in New-Port (Amerika) arbeiteten und die Arbeit einstellten, verhinderten 3000 Arbeiter die Arbeiten fortzusetzen. Vier Kompagnien Miliztruppen sind zur Wiederherstellung der Ruhe nach Newport entsandt.

### Verschiedenes.

— Fertig — Feuerbach. Die mit obiger Aufschrift in einer der letzten Nr. des Neuen Tagbl. gebrachte Darstellung klingt unwahrscheinlich. Größeren Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat nachstehende bekannte Auslegung: Bei Eröffnung des Eisenbahnbetriebs von Stuttgart nach Feuerbach machte bei den Passagieren die ungewohnte Schnelligkeit der Fahrt den Eindruck, daß kaum nach dem Wort „Fertig“ bei Abgang des Zugs in Stuttgart schon die Ankunft in Feuerbach mit Ausrufung der Station erfolge. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß daher das geflügelte Wort „Fertig — Feuerbach!“ stammt und daß der trennende Gedankenstrich in diesem Falle die Fahrt zwischen Stuttgart und Feuerbach bedeuten soll.

Wackerer Beamter. Ein Gerichtsvollzieher war von dem Wirt eines Hauses in der Bendlerstraße in Berlin beauftragt, eine im vierten Stock des Hauses wohnende Baumeisterwitwe wegen noch nicht bezahlter 15 M. auszutreiben. Der Gerichtsvollzieher fand jedoch in der von der Witwe und mehreren Kindern bewohnten Wohnung solches Elend vor, daß selbst sein von Amte wegen hartes und durch vielfache Erfahrungen gestähltes Herz gerührt wurde. Er gieng zum Wirt und zahlte, nachdem dieser ihn erklärt hatte, die Witwe könne nach Zahlung der 15 M. wohnen bleiben, aus eigener Tasche die 15 M., so daß die Witwe ihr bescheidenes Heim nicht zu verlassen brauchte. Doch damit glaubte der wackerer Mann noch nicht genug gethan zu haben, er wandte sich sofort an den Armenvorsteher, dem die Witwe, die sich gescheut hatte, Hilfe in Anspruch zu nehmen, ganz unbekannt war. Und schon nach zwei Tagen herrschte in der kleinen Wohnung der Witwe Glück und Freude; Geld und anderweitige Unterstützungen waren eingegangen, und das alles verdanken die Glücklichen dem wackeren Beamten.

Vor 25 Jahren zum Tode verurteilt. Im Jahre 1861 schoß der Tischler Bertucci in Forli einen seiner Kameraden, dem er abends auflauerte, meuchlings nieder, entkam aber glücklich nach dem Kirchenstaat, der dem zum Tode Verurteilten, wie so vielen andern Mördern, Dieben u. ein Asyl bot. Nach der Occupation Roms gieng der Mörder, der sich inzwischen eine solide Existenz gegründet und sich verheiratet hatte, nach Pola, wo er bis heute ruhig und fleißig seinem Gewerbe nachgieng. Kein Mensch hatte in dem stillen, arbeitsamen Mann den Mörder von Forli geahnt, bis schließlich ein Zufall ihn der Gerechtigkeit überlieferte. Bertucci, der sich seiner Zeit dem Militärdienst entzogen, hatte unvorsichtigerweise ein Gnadenersuchen an die italienische Regierung gerichtet, das ihn verriet. Der vor 25 Jahren zum Tode Verurteilte wurde von der österreichischen Behörde verhaftet und an Italien ausgeliefert.

— Ein Sensations-Prozeß steht in Berlin für den künftigen Monat in Aussicht, und zwar gegen den Consul, der vor längerer Zeit verhaftet wurde, weil er 1,800,000 M. unterschlagen und in anderthalb Jahren durchbracht hatte. Ganz bei gesunden Sinnen scheint der Mann, wie die „Berl. Ztg.“ meint, nicht gewesen zu sein, wenn man hört, daß er sich eine Cigarre mit einem Tausendmarktschein anzündete, seiner Geliebten ein Fußbad von Champagner bereiten ließ und dergleichen mehr.

— Einen schändlichen Streich spielte der Bergmann Melchior Ley aus Herthen dem katholischen Pfarrer und Dechanten Theising in Recklingshausen. Er zeigte bitterlich weinend den Tod seines Kindes an und erhielt, als man über den Tag der Beerdigung übereingekommen war, zur Bezahlung des Sarges ein reiches Geldgeschenk. Als am bestimmten Tage der Pfarrer, Küster und Weihwasservräger sich in Amtstracht bei der angegebenen Wohnung einfanden, erwies sich die ganze Geschichte als erfunden. Der Betrüger wurde trotz des angenommenen falschen Namens ermittelt und vom Schöffengericht zu 7 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.

# Sonnenuntergang.

So möcht ich einstens auch vergehen,  
Wie heut' die Sonne untersinkt! —  
Noch glänzt ihr Strahl in lichten Höhen,  
Wenn auch ihr Volllicht nicht mehr blinkt:  
So wie der Strahl, der, wie verspätet,  
Die dunkeln Abendwolken rötet  
Und sie mit Purpur überzieht,  
So leuchtet auch des Mannes Streben,  
Der bieder war in seinem Leben,  
Wenn ihn auch schon das Grab umschließt.

Und jene dunkle Wolkenschichte,  
Die ihrem Strahl Vernichtung droht,  
Befränzet doch in rosigem Lichte  
Der Scheidesonne lieblich' Rot:  
So sei das Herz in seinem Walten,  
Obgleich ihm feindliche Gestalten  
Viel Schmerz und Leiden zugesügt.  
Vergessen soll es und vergehen  
Der Feinde frevelvolles Streben,  
Auch wenn im Kampf es unterliegt.

Dann wird wie dieser heit're Abend,  
So schön und mild, so sanft und rein,  
So süß erquickend und so labend  
Der Abend dieses Lebens sein,  
Dann wird das Auge voll Entzücken  
Zurück auf das Vergang'ne blicken,  
Voll Ruh' in treu erfüllter Pflicht,  
Und ohne Furcht und ohne Grauen  
Wird's in die dunkle Zukunft schauen,  
Wenn es bereinst ersterbend bricht.

## Betrogene Betrüger.

Novellette von M. Heim.

Nachdruck verboten.

### 5. Fortsetzung und Schluß.

„Nach Er nur auf, die Thür ist von außen verriegelt, schrie Ferdinand, aber Mine, die vor der Noth ihres Geliebten bebte, überzeterete ihn mit Jammergeschrei und hing sich immer fester an seinen Arm.

Ferdinand schlenkerte sie wild von sich, und während der Großnecht ihn mit weiteren Versprechungen, daß er ihm die Knochen zerschlagen wolle, hervorzulocken suchte lief er Sturm gegen die Thür, daß die eichenen Bohlen vom Anprall seiner Glieder trachten.

Felix war endlich durch die ganzen Tiefen des Heubodens gedrungen, bis er dicht vor den Hilferufenden stand, die sich ihm wohlbehaltener Gegenüberbefanden und großen Vergnügen an dem durch sie in Scene gerichteten Lärm zu finden schienen.

Die Knaben verstummten bei Felix's Anblick, und Jonny sagte athemschöpfend:

„Willkommen, mein Herr — also endlich! Und Ihr Freund, vermochte er es nicht über sich, sich etwas schneller als gewöhnlich in Bewegung zu setzen?“

„Es war also ein Scherz!“ sagte Felix enttäuscht. „Und Ferdinand und ich hätten so gern unser Leben für Sie —“

„Sucht Herr Anton Schulze wirklich auch? Ach, so wollen wir ihn noch etwas in Athem erhalten. Helfen Sie mir rufen: Zu Hilfe! Zu Hilfe!“

Er rasi eingeschlossen in einer Dachkammer, wo er, soviel ich sah, auch gut Gelegenheit haben könnte, ein weibliches Wesen zu retten.“

„Hahaha!“ lachte Fanny. „Zu Hilfe, Schulz, zu Hilfe!“

„Ferdinand, hier, Fer—di—nand!“ stimmte Felix ein, und als sie dann das Toben des erzürnten Großnechts hörten, versagte Beiden die Stimme vor Lachen.

Fanny stand dabei auf einem etwas erhöhten Platz an einem Lustloch und warf hin und wieder Blicke in's Freie.

„Wenn sich plötzlich jene Dachkammer öffnete, und man Herrn Anton Schulz sich den Lüften anvertrauen sähe!“ sprach sie, aber da zog auf einmal eine Röthe über ihre Wangen, und sie vollendete den Satz nicht.

Sie sah so reizend aus in ihrer Erregung, mit dem verwirrten Haar, der etwas in Unordnung gerathenen Kleidung, daß Felix überwältigt vor ihr auf die Kniee sank.

„Nein, des Herzens sehnend Schlaget, länger halt ichs nicht zurück!“ rief er mit Pathos, „lassen Sie mich doch endlich aussprechen —“

„Stehen Sie auf!“ sprach Fanny in allerliebster Verwirrung. „Wie können Sie wagen —? Sie haben mich meine Angehörigen, und Alle hintergangen —“

„Doch nicht Sie? sprach er, sich erhebend, nicht weil sie es ihm befohlen, sondern weil die Heuschicht unter seinen Knien zu rutschen begann. „Sie doch nicht?“

„Freilich! Wie konnte ich das Geheimniß ahnen, das mir dieser Brief enthüllt?“

Sie warf ihm ein Papier zu und war, ehe er sich noch von seinem Erstannen erholen konnte, verschwunden.

Ein eigener Brief an Ferdinand. Sollte sie wirklich sich durch die Unterschrift haben irre führen lassen.

Und wem hatte er dann diesen neuen Querstrich zu verbauen? Wem anders als Ferdinand, der das Papier im Besitz gehabt und es Jenen in die Hand gespielt hatte!

Als Anton Schulze mittlerweile gefunden, daß er bei fortgesetzter Bemühung nicht mehr nötig haben werde, seine Knochen von dem empörten Collegen zerschlagen zu lassen, hielt er erschöpft inne und sein verzweifelnder Blick irrte hilflos in dem Raum umher, und nun kam, wie Jonny mit so großer Sehnsucht gewünscht hatte, die Dachkammer an die Reihe. Ja, er Don Fernando, der Ritter des Pflagma, er wagte den Sprung.

Schwindelnd, begleitet von einem Schrei oben, empfangen von unten, erreichte er den Erdboden. Oben bog sich Mine händerringend aus der Luke, unten hielt unmittelbar vor ihm ein stattlicher Reiter, der sich eben aus dem Sattel schwang und ihm lächelnd die Hand bot.

„Herr Hellmuth!“ rief Ferdinand, und es durchrieselte ihn wie eine Ahnung der Wahrheit.

In diesem Moment trat Fanny aus dem Gebäude und eilte mit dem Ausruf: „Fritz, lieber Fritz!“ auf den Ankömmling zu.

„Mein Cousin Friedrich Hellmuth — Herr — Anton Schulz, unser Kutscher — und hier (Felix war eben verwundert hinzugegetreten) Herr Egbert, der Erzieher Deiner Stiefbrüder, Fritz!“ stellte das junge Mädchen vor.

Die drei Herren verbogenen sich mit ausdrucksvollem Schweigen.

Betrogene Betrüger. — Was bedarf es noch weiterer Worte? daß sie es waren, daß Fanny im Ernst nie daran denken würde, die Fesseln, die sie trug, löstlich zu finden, das sehen sie ja an ihrem strahlenden Gesicht, während sie sich an den Arm ihres Verlobten hieng. Ja, sie konnte Herrn Hellmuth nicht einmal eine Beleidigung vorwerfen, die sie ihm nicht durch die seiner Gegenwart gemachten Schmähungen gegen den „schurkischen Cousin“ im Voraus vergolten hätten.

In die etwas peinlichen Erörterungen kam wie eine Erlösung der Postbote, um Felix einen Brief zu überreichen.

„Mein Vater hat in der Lotterie gewonnen, er bezahlt meine Schulden — hurrah!“ rief der junge Mann nach einem Blick auf das Papier. Sie beschwören mich, heimzukommen, es soll ein großes Fest gefeiert werden. Wante, Bruderherz, Du begleitest!“

„Schon gut, aber das ist doch kein hinlänglicher Trost“, brummte Ferdinand.

„Mir fällt auch noch ein besserer ein und diesmal ist es Deine Hinterlist, die ihn Dir verschafft. Sieh dieses Briefchen mit dem Du mich in Schwierigkeiten zu stürzen dachtest! — Sollte ein ähnliches der Grund der Ungnade Deiner Cousine sein?“

Ferdinand schlug sich vor die Stirn. „Mag mehr als ein solch' Fegen mit „Deine Frau“ unterzeichnet in meinem Zimmer zurückgelassen sein, als ich nach den Osterferien abreiste. — Du hast es errothen, Felicia! Daher auch ihre lebenswürdige Aeußerung, ich solle Gott danken, wenn sie mich nur im Stillen verachte und wein Perfidie nicht den Andern verrathe. — Alter Junge, erst kommst Du mit mir, daß Cousine Elsa „meine Frau“ kennen lernt, und dann tanzt womöglich auf Eurem Feste ein neues Brautpaar.“

Herr Hellmuth und Fanny gratulierten, und Felix nahm die Gelegenheit wahr, zu zeigen, daß er nicht bis in den Tod getroffen sei. Er lud sie übermütig ebenfalls zu Gaste.

E n d e .